

Wörtlich wären nur der erste  
und der letzte Sinn

*Aphorismen und Reflexionen*

Franz Josef Czernin

**Wörtlich wären nur der erste  
und der letzte Sinn**

*Aphorismen und Reflexionen*



Matthes & Seitz Berlin

# Wörtlich wären nur der erste und der letzte Sinn

*Aphorismen und Reflexionen*



*Johannes: Dass doch nicht auch das Entsetzen  
im Anfang sei, der das Wort ist!*

Welcher Albtraum verkörpert sich denn nicht in einem Naturgesetz?

Ach wären doch Absichten nicht nur unbekannte Wirkungen!

Poesie: Schmerz nimmt Wort für Wert die Gestalt einer Lust an.

Die Poesie wäre die Ursache meiner selbst, von der ich nie genug wissen kann.

Was Dichtung bewirkt, ist genau das, was sie nicht sein kann.

Wenn Sterblichkeit sich doch nicht auch in den Menschen verkörperte!

Metapher: Auch alle wörtlichen Wahrheiten sind sterblich.

Menschen bestehen aus analphabetischen Elementen. Auch deshalb sind sie sterblich.

DNA: Eine Sprache der Engel enthielte keine sinnlosen Kombinationen ihrer Elemente; jedes bezeichnete mindestens einen Namen oder Begriff.

Kabbala: Solange ich mir nicht selbst vollends verständlich bin, haben nur Wörter und Sätze Sinn, nicht aber Buchstaben.

Logos: Jedes Wort, das du gebrauchst, weiß genau dann alles von dir, wenn du alles von ihm weißt.

Dass etwas aus Elementen besteht, ist auch die Wirkung eines Gebrauchs von Zeichen, nicht nur von Dingen.

Gäbe es ein Alphabet der Schmerzen und der Lüste, so wäre es unseres.

(Variante) Gäbe es ein Alphabet der Verbote, so wäre es unseres allein.

Logos: Erst alle Übertragungen gemeinsam ergäben den wörtlichen Sinn.

Hegels Logos: Der Kern des Apfels sei sein Begriff, seine Schale sei das, was wir von dem Apfel mit den Sinnen wahrnehmen, sein Fleisch ist der Apfel, den wir uns vorstellen – und all das gemeinsam sei das Gesuchte.

*Menschen sind Engel:* Je phantastischer die Aussage scheint, die wahr sein soll, umso wirksamer muss sie selbst sein.

Reflexion: Form impliziert oder enthält Reflexion. Reflexion jedoch enthält nicht Form, sondern sucht sie. Theorie ist stillgelegte oder verlorene Form.

Hypothese: Alles Metaphorische ist in mindestens einer Welt wörtlich und alles Wörtliche in mindestens einer anderen Welt metaphorisch.

Poesie: Damit Metaphern vergangene oder zukünftige Definitionen enthalten können.

Wäre ein Name notwendig, dann wäre er das, was ihn trägt; wäre das, was einen Namen trägt, notwendig, dann wäre es sein Name.

Novalis: Ist alles schön und gut, dann ist die Poesie erst am Anfang oder schon am Ende.

Wäre der Krieg ein Wort, so wäre es das letzte.



*Nichts hat sich nur in seiner eigenen Gewalt.*

Natur: Alles ist in der Gewalt von jedem.

Poesie: Natur, die sich durch uns selbst zu zeigen sucht.

Krieg: Die unbewusste Nachahmung des Zufalls und die unverstandene Ahnung einer Ordnung.

Das Schaffen fällt nicht leicht, das Abschaffen aber schwerer.

Das Abschaffen wäre ein Gegenteil des Vernichtens.

Poesie: Zerstörung setzt ihr Gegenteil voraus.

Hegel: Frieden wäre nicht nur das Gegenteil des Krieges.

Nur der erkannte Widerspruch wäre der Anfang eines Friedens.

Als könnten das Erleiden und das Erkennen von Widersprüchen dasselbe werden.

Descartes: Du kannst dich nicht selbst widerlegen. – Ist das denn keine gute Nachricht?

Paradoxa sind auch Notrufe.

Alles wird tot sein, doch jedes stirbt anders.

Ich: Was sich nicht anders sein lassen kann.

Krieg: Bis der Tod uns nicht mehr unterscheidet.

Nur die Sphinx hört keine Sirenen.

Poetik: Sind die Sirenen das Lied, so ist deine Not ihr Echo.

Wie vieles muss verursacht worden sein, bis ich glaube, eine einzige Entscheidung getroffen zu haben!

*Alles ist politisch:* Du meinst, etwas auszusagen, aber nur ein Gedicht könnte dir sagen, was.

Politisches Lied: Das Echo war so laut, dass man den Widerhall für Widerstand hielt.

Poetik: Du sollst nicht für die anderen, sondern durch sie sprechen.

In keiner Poesie kann sich Politik so zeigen, wie sie sich selbst erscheint.

Die Poesie wäre das Fundament der Politik, von dem diese selbst nichts wissen will.

(Variante) Die Poesie wäre das Fundament der Gesellschaft, von dem diese nichts wissen kann.

Hypothese: Ist die Politik das Fundament der Poesie, dann weiß diese weniger von der Politik als diese von sich selbst.

Die Rede von der Politik in Form von Gedichten ist entweder unverbindlich oder setzt den Begriff der Politik aufs Spiel.

Poesie: Gesellschaft unter sprachlichen Bedingungen oder die Sprache unter den Bedingungen einer Gesellschaft.

(Variante) Poesie: Mythos unter sprachlichen Bedingungen oder eine Sprache unter den Bedingungen des Mythos.

*Commedia*: Nur im Paradies könnte man aus der Poesie einen Staat machen.

(Variante) Nur in der Poesie kann man aus einem Staat ein Paradies machen.

Dass du dir lebhaft vorstellen kannst, alles zu vernichten, ist auch eine Friedensbedingung.

(Variante) Dass Du dir lebhaft vorstellen kannst, dich selbst zu vernichten, wäre auch eine Friedensbedingung.

Rhetorik: Kann man sich den eigenen Tod lebhaft vorstellen?



Nach Duchamp: Niemand außer dir kann bezeugen, dass immer andere tot sind.

Evolution: Damit du lebst, müssen andere sterben.

Nichts ist so widersinnig wie der Tod als redendes Skelett?

Poetik: Eine Darstellung der Vernichtung kann nur erbaulich sein.

Hegel: Wäre das Nichts kein Substantiv, dann gäbe es nichts.

Dass man von der Vernichtung reden kann, macht sie selbst mehr oder weniger wahrscheinlich?



*Nur was zuerst spricht, kann es einfach sagen.*

Gedicht: Schon mit deinem ersten Fehler war die Darstellung von ihrem Gegenstand geschieden.

Ein Gegenstand, der sich von seinem Bild unterscheiden lässt, ist dessen Fehler.

Borges: Dass die dargestellte Hölle, wenn auch kein Himmel, so doch nicht allein die Hölle ist, ist die einzige Hoffnung.

In keinem Gedicht ist die Welt der Glücklichen von der Welt der Unglücklichen endgültig geschieden.

Jeder ist das Ebenbild der anderen. Und das ist ein Versprechen sowohl von Glück als auch von Unglück.

Als könnten Darstellungen des Elends dieses Lügen strafen!

*Commedia*: Verrät denn solches Elend nicht die Schönheit seiner Darstellung?

Reflexion: Du bist nicht imstande, deine Schmerzen zu deuten. Denn was wir *ich* nennen, ist das Ergebnis eines vergeblichen Versuchs, es zu tun.

In meiner Lust am Wort verspricht sich welcher Gegenstand? In meiner Lust am Gegenstand verspricht sich welches Wort?

Poesie: Lust nimmt Sinn um Sinn Gestalt an, Gestalt Sinn um Sinn Lust.

Kants Moral: Dass dieses Gedicht nicht die Lust auslöse, die es zeigen will!

Zwischen der Vorstellung von Lust und der Lust selbst unterscheiden: sich auf zwei verschiedene Weisen auf sich selbst beziehen: seine Lust vermehren.

In den vergeblichen Versuchen, das Erotische darzustellen, zeigt die Sprache ihr oder unser wahres Gesicht?

Perversion: Wie die Lust, deren Vorstellung du mit ihrem Spiegelbild verwechselst, die Seiten verkehrt!

Pornografie: Das Bild der Lust ist das eine Geschlecht, die Lust selbst das andere.

Hoffmann: Nur weil du das Kaninchen im Spiegel siehst, beginnst du dich zu vermehren.

Adam und Eva: Das Bild ihrer Körper wurde Teil unseres Geschlechts.

Poesie: Der Name will Wirkung der Lust dessen werden, die er bezeichnet.

Als müsste man ein anderer Körper sein, um sich selbst erkennen zu können.

Gedicht: Der Name ist der unerkannte Teil seines Gegenstandes, der Gegenstand der unerkannte Teil seines Namens.

Kann nur ein Gedicht die Lust des Gegenstandes auf seinen Sinn befriedigen?

Pornografie, Mystik: Zugleich im eigenen Körper und im Körper von anderen sein.

Je mehr Lust nichts als Lust ist, umso leichter oder umso schwerer fällt sie unter ihren Begriff?



*Du sollst nicht Macht über Leben und Tod haben, sondern nur Ohnmacht.*

Was Macht ausübt, kann nicht freiwillig, sondern nur unfreiwillig komisch sein.

Je größer deine Macht, umso schwerer erkennst du deine Absichten.

Für je größer du deine Macht hältst, umso leichtgläubiger musst du sein.

Idol: Was du tust, lässt dich immer etwas anderes wissen.

Idol: Ich falle nicht unter den Begriff des Menschen, sondern bin das, worunter die Menschen fallen.

In der falschen Politik sind *alles* und *nichts* unerkannte Synonyme.

Politik: Die ständige Versuchung der Allaussage: Mehr oder weniger, dann und wann, häufig, selten usw. – das wären wirklichkeitsgemäße Formen.

Politik: Gehst du aufs Ganze, so fehlen Teile.

Was sich selbst missversteht, muss Macht missbrauchen.

Krieg: Sieg und Selbstvernichtung als unbewusste Synonyme.

Ästhetik: Besser erst gar nicht über solchen Torso hinauswollen!

Alles oder nichts: die diktatorische Formel.

Alles wie nichts: die ästhetische Formel.

Ja, alle sind schuld, aber jeder mehr oder weniger als jeder andere.

Was nichts als ein Körper ist, kann an nichts schuld sein.

Die Schwerkraft kann nicht deine eigene Kraft werden.

Moral: Was du über andere sagst, soll genau das werden, das du über dich selbst sagst.

Arendt: Gerade der sechste Sinn soll der Gemeinsinn werden.

(Variante) Gerade der Gemeinsinn soll der sechste Sinn werden.

Je mehr Menschen du für deinesgleichen hältst, umso öfter kannst du dir vergeben?

Nach Arendt: Nur wenn sich eine Gesellschaft wie ein einziger Mensch verhält, der sich wie eine ganze Gesellschaft verhält, gibt es etwas zu hoffen.

Sprache: Durch jedes Ich uniformiert sie alles: Sie uniformiert jedes Ich.

Was zu Recht behauptet, muss sich nicht selbst behaupten.

Freud: Hältst du dich für den Herrn im Haus, rebellieren die Knechte.

Man kann nur vergeblich versuchen, sein eigenes Idol zu werden.

Arendt: Man hat nicht einmal immer das Recht, sich selbst zu gehorchen.

Solange ich nicht weiß, woher ich komme und wohin ich gehe, kann ich nicht tun, was ich will.

(Variante) Solange ich nicht weiß, woher ich komme und wohin ich gehe, kann ich nicht wissen, ob ich tue, was ich tun soll.



*Memento: Ist der Körper ein Kleid, dann gibt es nichts Nacktes.*

Man muss sich für undurchsichtig halten, um sich ein Bild von sich zu machen.

Nur Dinge, die sich auch auf das beziehen, was sich auf sie bezieht, wären transparent.

Ich: Wenn das Fenster immerzu Spiegel und der Spiegel immerzu Fenster wird.

Ikone: Das Bild eines Gegenstandes ist er selbst in seiner bestmöglichen Welt.

Poesie: Der blaue Himmel, den wir durch dieses Fenster sehen, ist auch das Fenster selbst.

Poesie: Der Gegenstand der Sprache ist die ganze Welt; der Gegenstand der Welt wäre die ganze Sprache.

Poesie: Dass der Unterschied zwischen Darstellung und Dargestelltem unendlich klein werden kann!

*Commedia:* Was sonst verwerflich ist, kann durch seine Darstellung gutzuheißen sein?

Die Darstellung des Schmerzes ist nicht der Schmerz, der darzustellen wäre?

*Commedia*: Die Verwandlung der Natur in ihre Darstellung bezeugt die Hoffnung worauf?

*Commedia*: Dass Transzendentes auf dem Spiel steht, sei mit dem Begriff der Poesie gegeben. Und mit dem Begriff des Spiels, dass dieses verloren werden kann.

Himmel und Hölle: Ist ein Gedicht ein Körper, dann ist er weder oben noch unten.

Literatur: Man spielt Wort für Wort aus, als könnte damit der Gegenstand gewonnen werden, der doch nur die Bedingung des Spiels ist.

Wäre in der Poesie Wörtlichkeit nicht utopisch, wäre die Poesie gegenstandslos.

Harmonia cælestis: Das Gedicht dreht sich um sich selbst, weil sich alles andere auch um es dreht; und das Gedicht dreht sich um alles andere, weil alles andere sich auch um sich selbst dreht.

Paradiso: Wo daraus, dass etwas einleuchtet, folgt, dass es wahr ist, und daraus, dass etwas wahr ist, dass es einleuchtet.

Empirie: Als könnte der Weg erklären, warum er jenes Ziel hat, das man erreicht haben muss, um ihn erklären zu können.



Als ob die wechselseitige Anpassung aller Dinge aneinander eine Wahrheit hervorbringen könnte!

(Variante) Als ob die wechselseitige Anpassung aller Dinge aneinander einen Zweck haben könnte!

Poetik: Wie ernst kannst du eine Behauptung nehmen, ohne zu vergessen, dass sie Teil eines Gedichts ist?

Hat denn nicht jeder Satz entweder mehr oder weniger wert als sein Gegensatz?



*Epikur: Du erlebst immer nur das Wort Tod.*

Poetik: Gerade das Wort *Tod* kannst du nicht vollends erleben.

Poesie: Als sollte das Wort *Tod* selbst sterben.

*Alle Menschen sterben:* Als ob nur die Lebenden diesen Satz missverstehen müssten.

Perversion: Wenn Worte für ihre Gegenstände ausgegeben werden.

Hypothese: Was ein Missverstehen ausschließen will, schließt auch mindestens ein Verständnis aus.

Hegels Epitaph: Der Tod des Todes ist das Leben des Lebens.

Paradoxa: Was von Ahnungen bleibt.

Naturgesetze als Poesie: Metaphern des Nicht-Bewusstseins, ja des Todes.

Kenosis: Erst als der Schneider den Faden verloren hatte, ging er selbst durchs Nadelöhr.

Jeder Zufall zeigt, dass der Kaiser nicht nur nackt ist, sondern auch tot.

Scheherazades Gedicht: Ich spinne an meinem seidenen Faden, bis auch du an ihm hängst.

Adorno: Nicht nur im falschen Leben gibt es keinen richtigen Tod.

Dialektik: Erst wenn auch die letzte Scherbe zerbricht, findet sich das ganze Gefäß.

Dialektik: Die Scherbe ist das Gefäß der Gefäße, das Gefäß ist die Scherbe der Scherben.

Je mehr Poesie, umso mehr oder umso weniger Religion? Je mehr Religion, umso mehr oder umso weniger Poesie?

Als ob nur ihre Begriffe vernunftbegabt wären, doch nicht die Menschen selbst.



*A ist A: Nichts als das Unzeitgemäße.*

Hegel: Ein Satz, der niemals wahr gewesen ist noch jemals wahr sein wird, ist keiner.

Wäre eine Tautologie zeitlich, so verginge sie nicht.

Reflexion: Wenn du über dich nachdenkst, dann folgst du nicht allein den Regeln der Logik, die festlegen, dass A A ist und nicht nach und nach B werden kann. – Wenn du über dich nachdenkst, dann begegnest du, A, dir in dem Augenblick, da du in B übergehst.

Analogie: Ich nehme das und das an und schließe von meinen Annahmen auf dieses oder jenes. Das ist etwas Ähnliches wie: Ich denke an dieses oder jenes Blatt, diesen oder jenen Ast und schließlich an den ganzen Baum.

Poesie: Den Weg vom Gleichen zum Selben unendlich kurz oder unendlich lang werden lassen.

Superbia: Ein grammatikalisch wohlgeformter Satz kann nicht nur falsch sein.

Ich: Auch aus diesem Widerspruch folgt jede beliebige Aussage.

Ein dargestellter Widerspruch ist es nicht ausschließlich.

Wären logische Formen Gedanken, dann wäre das Gehirn der falsche Körper.

Wäre mein Gehirn nur für einen Augenblick ich selbst, dann wäre ich nicht sterblich.

Wären nur logische Formen Gedanken, gäbe es kein Ich.

Sprache: Der Teil meines Körpers, durch den ich mich über meinen ganzen Körper verständigen zu können glaube.

Den eigenen Namen kann man nur wiederholen, niemals verstehen.

Duchamp: Gehört dir dein eigener Name allein, kannst du auch ein verheirateter Junggeselle sein.

Genau dann, wenn ich selbst mein Gehirn werde, wird ein Junggeselle verheiratet.

*A ist A*: Als verlangte die logische Form dasselbe Gehirn und dasselbe Ich zu verschiedenen Zeitpunkten.

Erste Auflage Berlin 2026  
Copyright © 2026  
MSB Matthes & Seitz Berlin  
Verlagsgesellschaft mbH  
Großbeerenstraße 57A, 10965 Berlin,  
Deutschland  
*info@matthes-seitz-berlin.de*

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die  
Nutzung des Werks für Text- und Data-Mining  
im Sinne von § 44b UrhG.

Satz: Monika Grucza-Nápoles, Cartagena  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck,  
Deutschland  
Printed in Deutschland  
ISBN 978-3-7518-1092-0  
*www.matthes-seitz-berlin.de*